Pfarrblatt für den Pfarrverband
Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth

du. wir

Sommer 2020

Wohin bewegt uns das **Virus?**

PIXABAY · WILFRIED WENDE

du + wir · Nummer 3
57. (17.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was der Pfarrer meint 3
Corona-Gedanken 4
Corona: Zeit der Hauskirche 5
Krisenmanagement in der Musik-NMS 6
COVID-19 verändert die Normalität 7
Die Entdeckung der Zeit 8
Fürchtet euch nicht! 9
Pfarrkalender 10
850 Jahre Kirche in Eibiswald 11
Kindergärten EVI 12
Porträt Pfarrer Mathias 13
Im memoriam 14
Bischofskonferenz Priesterjubiläen 15
Schon gehört? 16
Aktuelles 18
Fronleichnam 20

Redaktionsschluss: 19. August 2020

Impressum

Herausgeber, Alleininhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit. – Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226. Redaktionsleiter: Helmut Stanek, Redakteure: Manuel Brauchart, Pfarrer „Mathias" Mieczyslaw Dziatko, Johannes Eisner, Rupert Garnez, Erika Kamsker, Walter Kappel, Johanna Lechner, Friederike Niedereder, Gerlinde Waltl-Url, Layout: Willibald Roßmann. – Gesamtherstellung: „Koralpendruckerei" Ges.m.b.H., Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg, Telefon 03462/2810, Fax 03462/2810-22.
Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 15 Euro.
www.eibiswald.graz-seckau.at
DVR: 0029874 (1911)

Schneller, o Gott!

Wir haben keine Geduld mit dir!
Wir können dir
nicht verzeihen,
dass du langfristige Pläne hast
und Ziele ansteuerst
über Millionen von Jahren.
Du hast gesagt:
„Die Erde lasse Grünes sprießen!"
Wir befehlen:
„Die Erde muss immer mehr
und immer schneller hergeben,
was sie hat!"
Wir beschleunigen die Wachstumsprozesse
mit chemischen Mitteln und rufen:
„Schneller, schneller!"
Dabei zerstören wir,
was sich in Milliarden von Jahren
entwickelt hat:
deine, unsere Erde!

Martin Gutl

MARTIN GUTL © KARL MITTLINGER

PIXABAY · GERD ALTMANN

Corona geht nicht auf Urlaub

KK

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner unseres Pfarrverbandes, liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrblattes!

„Corona geht nicht auf Urlaub" – ist immer wieder zu hören. Die Corona-Pandemie prägt auch die Urlaubs- und Sommerzeit. Reisen ins Ausland sind gut zu überlegen, gewohnte Feste und Feiern während der Sommermonate fallen aus oder werden mit besonderen Richtlinien abgehalten, Regionalität und Österreich-Urlaub treten in den Vordergrund. Trotz aller Lockerungen lässt uns Corona nicht los.

Wiewohl ein Wiederaufleben von Tourismus wirtschaftlich notwendig ist, ganz ausgelassenes und unbekümmertes „Urlauben" wird in diesem Jahr eher nicht möglich sein.

Eine „beschaulichere" Sommerzeit kann aber auch zu einem spirituellen Auftanken werden. Das meint auch Jesus, wenn er sagt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt." (Mt 4,4)

Die Heilige Schrift und die Lehre der Kirche sind davon überzeugt, dass der Mensch „Tiefenschichten" hat, die allein von Gott her erfüllt werden können. Wir haben eine Seele, eine „gottoffene Seite", die sich nach Begegnung mit IHM sehnt. „Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe" – heißt es im Psalm 62.

Dass wir uns in der Freizeit bewusst auch Zeit für IHN freihalten, das wird uns als beseelte Wesen wohltun: in einer Kapelle am Wegesrand, bei einem Gipfelkreuz heimischer Berge, in einer kühlen Kirche an einem Hitzetag, auf einer besinnlichen Fußwallfahrt, in einer schlichten Abendmesse nach einem langen Tag oder beim stillen Entzünden einer Kerze in der Heimatkirche.

„In der Stille und in der Ruhe, da spricht sich Gott in die Seele" hat der spätmittelalterliche Mystiker Meister Eckhart gesagt. Unserer Seele zu geben, wonach und nach WEM sie verlangt, ist ebenso nötig wie Entspannung für den Körper und Abwechslung für den Geist.

Ich wünsche Ihnen und euch allen eine schöne Ferien- und Sommerzeit, tiefgehende Momente und gute Erholung!

Pfarrer Markus Lehr

Allen stressgeplagten Erwerbstätigen einen erholsamen Urlaub sowie allen Schülerinnen und Schülern und deren Pädagoginnen und Pädagogen schöne Ferien wünschen

Pfarrer Markus Lehr,
Pfarrer Mathias Dziatko,
alle pfarrlichen Mitarbeiter
sowie die
„du+wir"-Redaktion!

WILLIBALD ROSSMANN

Die Abendsonne wirft ein romantisches Licht auf Dürnstein in der Wachau (Niederösterreich)

Corona-Gedanken

Das Coronavirus SARS-CoV-2, ein noch mehr oder weniger unbekanntes Wesen, bewegt und beschäftigt uns alle, direkt oder indirekt, mehr oder weniger. Es hat das Individuum Mensch, die Gesellschaft und alle Bereiche des Lebens – örtlich, regional, international und global – unerwartet erfasst.

Es kennt keine Grenzen, und es lässt sich derzeit nur beschränkt eindämmen, aber noch nicht stoppen und zum Verschwinden bringen. Es greift die Gesundheit des Menschen an und stellt damit vor allem das Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssystem der Länder auf eine harte Bewährungsprobe. Es löst bei der Menschheit und in all deren Lebensbereichen eine Krise aus, einen Ausnahmezustand, der zeitlich fast nicht und räumlich schwer eingrenzbar ist.

> Andere Normalitäten

Wir befinden uns in einem Zustand abseits der gewohnten Normalität, die in Europa eine andere ist als im Nahen Osten, in Afrika oder auf einem anderen Kontinent. Diese unterschiedlich vorherrschenden Normalitäten zwischen Krieg und Frieden, Armut und Wohlstand haben mit Covid-19 auch eine neue, globale Wahrnehmung erfahren.

> Denken und handeln

Wir sind gezwungen, auf das zu reagieren. Der Handlungsspielraum und mit ihm der Freiraum des Handelns sind eingeschränkt und zwingen uns eine stark „eingeschränkte Normalität“ des Lebensalltages auf, die fordert und „weh tut“ und die die meisten von uns noch nicht erleben mussten. Diese Realität verlangt mutiges, wirkungsorientiertes, verantwortungsvolles, solidarisches und oft auch unkonventionelles Handeln im Mit- und Füreinander – ein bereichsübergreifendes, zusammenführendes und gezieltes Krisen-, Führungs- und Kommunikationsmanagement, das, abgestützt auf wissenschaftlichen Grundlagen und Expertenwissen, rasch Entscheidungen trifft: umfassende und auch einschneidende Entscheidungen, in denen trotz allem der Mensch und sein lebenswichtiges Umfeld im Mittelpunkt zu stehen haben und durch die die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundbedürfnisse des Lebens weiterhin so gut wie möglich sichergestellt und wiedererlangt werden können. Entscheidungen, die den Menschen seelischen Halt im Wissen um das Wofür geben und Vertrauen und Hoffnung vermitteln. Entscheidungen, die transparent, nachvollziehbar, wirkungsvoll und vertrauensfördernd, ehrlich und Hoffnung gebend sind. Eine äußerst schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe ...

> Volks- und Eigenauftrag

Es geht um Sein oder Nichtsein, um zumutbar/verkraftbar, noch zumutbar/verkraftbar oder nicht mehr zumutbar/verkraftbar. Es ist letztlich eine schwierige, ungewollte Gratwanderung des Lebens, deren Bewältigung nur gemeinsam erfolgen kann. Es ist im Besonderen ein „Volksauftrag“ an die Verantwortungsträger dieser Welt im Rahmen ihrer Sorgfaltspflicht gegenüber den Bürgern und der Schöpfung: die ihnen Anvertrauten möglichst ohne gesundheitliche und wirtschaftliche Schäden rasch als Ganzes wieder auf sicheres Terrain zu führen, ohne sich allzu sehr am Populismus und Nationalismus zu orientieren. Es ist aber auch ein Eigenauftrag für weniger ICH und mehr WIR.

> Geistvoll erneuerte Normalität

Es gilt, die Maschinerie des Lebenserhalts in Gang zu halten und sie wieder auf das gewohnte Tempo der Normalität zu bringen. Auf eine Normalität, die die österreichischen Bischöfe in ihrem Hirtenbrief zu Pfingsten als eine geistvoll erneuerte Normalität bezeichnen. Ja, es darf keiner, aber auch keine sonst noch anstehende lebenswichtige Herausforderung wie Klimawandel, Verteilungsgerechtigkeit, Migration und Friedenserhaltung im lösungsorientierten Denken und Handeln vergessen werden. Sie alle sind mittel- und langfristig lebens- und generationsentscheidend. Vielleicht auch eine Chance in dieser Krise zum Umdenken, die es wahrzunehmen gilt.

> Dank und Bitte

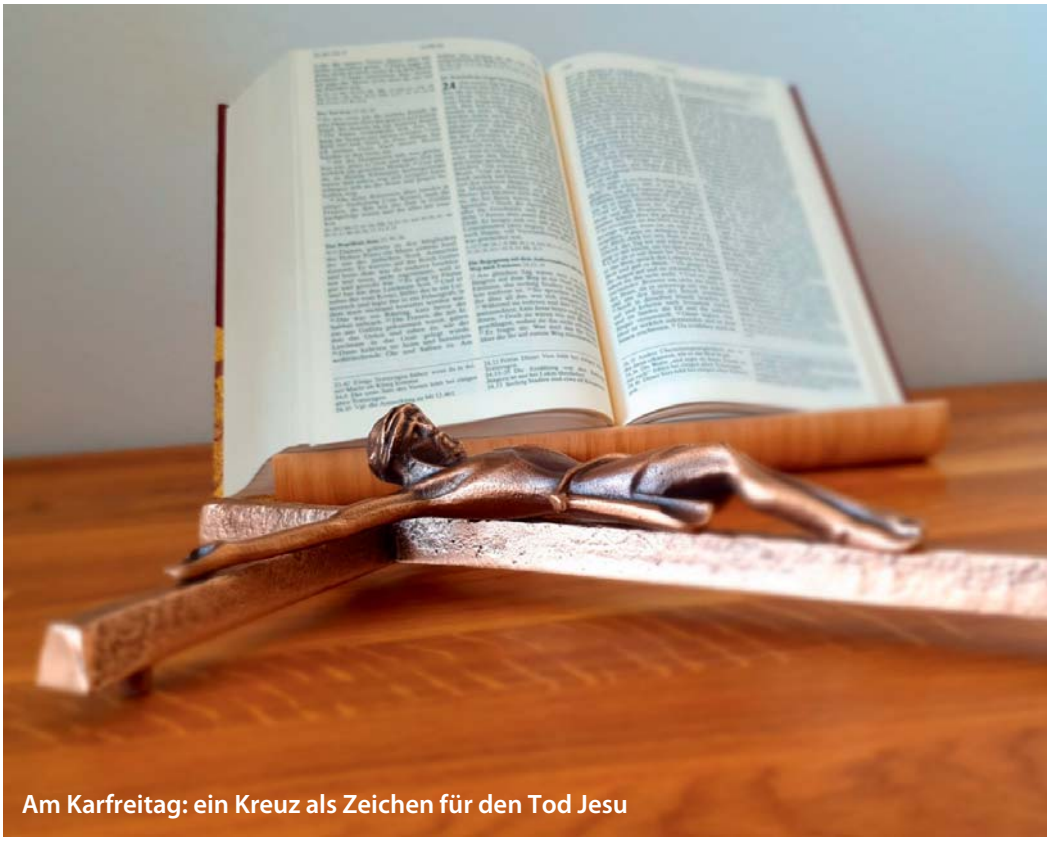
Trotz allem seien wir froh und dem Herrgott dankbar, dass wir die Gnade der Geburt haben und hier in Österreich leben dürfen. Danken wir auch unseren Mitmenschen und Berufsgruppen – manche leider oft unbeachtet, weil ja normal und selbstverständlich – für die Aufrechterhaltung des lebensnotwendigen Krisenmodus der Grundversorgung des öffentlichen Lebens.

Darüber hinaus sei aber auch den Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, den Sozialpartnern und den Expertenstäben Dank und Anerkennung für ihre Denk- und Führungsleistung in einer bei Gott nicht einfachen Zeit gesagt.

Möge der Herrgott sie weiterhin in ihrem uneigennützigen Denken und Tun für eine geistvoll erneuerte Normalität und darüber hinaus stärken – zum Wohle aller Menschen und der Umwelt!

PIXABAY - GERD ALTMANN

CHRISTOPH PAAR



Am Karfreitag: ein Kreuz als Zeichen für den Tod Jesu

Corona: **Zeit der Hauskirche**

Jedes Jahr hören wir folgenden Satz in den Osterevangelien: *Am ersten Tag der Woche versammelten sich die Jünger bei verschlossenen Türen (vgl. Joh 20, 19)*. Ein Nebensatz, eine kleine Randbemerkung, die ich selbst beim Lesen und Hören dieser Stelle schon oft überhört habe. Bis auf dieses Jahr – da stand dieser Satz plötzlich im Zentrum. Wie gut konnten wir uns plötzlich mit den ersten Jüngern identifizieren, die alleine – teils verängstigt – in den eigenen vier Wänden eingeschlossen waren!

Die Ostertexte haben uns aber auch berichtet: Die Jünger blieben nicht alleine. In dieser Abgeschlossenheit ist Jesus selbst in ihre Mitte getreten – am bekanntesten wohl die Geschichte von Thomas, der seine Finger in die Wunden des Auferstandenen gelegt hat. Das Gleiche durften auch wir erfahren, wenn wir den Fernseher eingeschaltet und eine heilige Messe oder die Osterspeisensegnung mitgefeiert haben; wenn wir ein Gebet an Gott gerichtet haben; wenn wir eine Kerze am Fenster angezündet haben – immer dann waren wir nicht alleine, wir waren als Gemeinschaft untereinander verbunden, und Gott war ganz nah bei uns. Das war die Erfahrung von Hauskirche. Hauskirche heißt: Du bist nicht allein! Gott ist nicht nur da draußen in der Natur, wohnt nicht nur in der Pfarrkirche, sondern Gott ist immer schon ganz nah bei mir.

Firmlinge und auch einige in der Pfarrbevölkerung haben in der Karwoche mit kleinen Zeichen diese Hauskirche auch äußerlich bewusst sichtbar werden lassen und in ihren eigenen Zimmern kleine Bibelecken gestaltet. Am Gründonnerstag: eine Schale mit Wasser als Zeichen für die Fußwaschung; am Karfreitag: ein Kreuz als Zeichen für den Tod Jesu; zu Ostern: eine Kerze als Zeichen seiner Auferstehung. Wir haben damit Christus, dem Wort Gottes, einen sichtbaren Platz in unserem Zuhause gegeben. Unsere Wohnzimmer wurden zu Kirchenbänken, das eigene Heim zu einem virtuellen Kirchenschiff. So hat diese Notsituation uns erneut bewusst gemacht: Wir alle sind Kirche!

So **meistert** die Musik-NMS Eibiswald **die Krise**

P. DIWIAK

Am 16. März 2020 mussten auch wir im Zuge der Corona-Maßnahmen unsere Schule schließen. Quasi von einem Tag auf den anderen galt es, den Unterricht in die digitale Welt zu verlegen. Begriffe wie *Homeoffice* und *distance learning* prägen seit dieser Zeit den Schulalltag.

Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen haben sich in den letzten Wochen intensiv mit dieser neuen Form des Unterrichts auseinandergesetzt. Der enorme Zeitaufwand hat sich gelohnt. Das Lernen von zuhause aus funktioniert ausgezeichnet, und die Kinder liefern wunderbare Arbeiten über die Lernplattform *Google Classroom* ab. Allen Beteiligten gebührt dafür ein großes Lob.

Wie funktioniert nun das Arbeiten auf *Google Classroom*? Die Lehrer/-innen bieten ihre Fächer auf der Plattform an und laden fachspezifische Arbeitsaufträge hoch. Schülerinnen und Schüler loggen sich ein, erledigen die Aufgaben und schicken diese direkt über *Google Classroom* an die Lehrerin/den Lehrer retour. Nach der Korrektur bekommen die Kinder eine Rückmeldung, und die Leistung der Schülerin/ des Schülers wird als positiver Mitarbeitsbeitrag vermerkt.

Auch jetzt, in der Zeit des Schichtbetriebes, wird die Gruppe, die sich im *Homeschooling* befindet, über *Google Classroom* betreut. Darüber hinaus steht schon jetzt fest, dass auch nach der Krise das Lernen über digitale Medien unter Einsatz einer Lernplattform fixer Bestandteil in der Musik-NMS Eibiswald bleiben wird.

Allen ist in dieser Zeit aber auch bewusst geworden, dass der so notwendige *soziale Kontakt* und das Miteinander-Lernen in der Klasse von der virtuellen Welt *nie* ersetzt werden können. *Deshalb hoffen wir sehr, dass wir das kommende Schuljahr im Normalbetrieb starten dürfen.*

NMS-Direktor Walter Strametz

Distance learning herausfordernd für alle

In den Wochen der Coronakrise beschäftigte folgende Frage sehr viele Menschen: Was haben die Lehrer und Lehrerinnen in der Zeit des Lockdown der Schulen, also ACHT Wochen, inklusive Osterferien sogar NEUN Wochen, bloß gemacht? Denn keine Schule = keine Arbeit = viel freie Zeit für Lehrer und Lehrerinnen!

Genau so war es aber NICHT, denn innerhalb kürzester Zeit musste der Unterricht auf *distance learning* umgestellt werden, was in meinem Fall Folgendes bedeutete:

- für 135 Schüler und Schülerinnen in acht verschiedenen Onlinekursen Aufgaben auszuarbeiten und diese ständig zu erneuern bzw. zu ergänzen. Diese Aufgaben mussten sodann hochgeladen, erklärt, zugewiesen und natürlich in weiterer Folge korrigiert werden.

Dazu kamen noch Hilfestellungen bei technischen Problemen (Was soll ich tun? Die Seite lässt sich nicht öffnen!), Telefongespräche mit Eltern sowie Schülern und Schülerinnen bei Unklarheiten, die Suche nach Alternativen, wenn Schülern und Schülerinnen kein Laptop oder Drucker zur Verfügung stand, das Einfordern von Arbeiten zu festgesetzten Terminen, fachliche Absprachen, Videokonferenzen und Dienstbesprechungen mit Kollegen und Kolleginnen und der Direktion ... und vieles mehr. Und all das natürlich via Handy und Laptop den ganzen Tag über von in der Früh bis zum späteren Abend!

Alles in allem also eine äußerst hektische und beruflich herausfordernde Zeit, die mir die Wichtigkeit der digitalen Medien aufzeigte, weil diese in der Zeit des Shutdown eine Kommunikation mit den Schülern und Schülerinnen überhaupt erst möglich machten.

Aber mir wurde auch bewusst, wie wichtig mir der persönliche Kontakt zu meinen Schülern und Schülerinnen ist und dass ich das persönliche und individuelle Gespräch MIT IHNEN trotz aller neuen Kommunikationsmöglichkeiten auf gar keinen Fall missen möchte!

SR HOL Dipl. Päd. Monika Meßner

COVID-19 verändert die Normalität

Es gibt Dinge, die braucht man nicht mehr neu erfinden, und es gibt Situationen, über die braucht man nicht mehr Neues schreiben, weil schon alles gesagt ist. Der Begriff Normalität zum Beispiel bezeichnet laut Wikipedia in der Soziologie das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, das nicht mehr erklärt und über das nicht mehr entschieden werden muss. Dieses Selbstverständliche, Normale betrifft soziale Normen und konkrete Verhaltensweisen von Menschen und wird durch Erziehung und Sozialisation vermittelt.
In der Psychologie hingegen bezeichnet Normalität ein erwünschtes, akzeptables und gesundes Verhalten – im Gegensatz zu unerwünschtem, gestörtem und abweichendem Verhalten.

Der bekannte Trend- und Zukunftsforscher bzw. Autor Matthias Horx beschrieb aber schon vor 40 Jahren den Wandel des Zeitgeists in modernen Gesellschaften und überrascht uns seitdem immer wieder mit Bestsellern. Am 15. März veröffentlichte er einen kurzen Text mit dem Titel „Die Zukunft nach Corona" im Internet auf www.horx.com, und zehn Tage später ging der Text in 20 Sprachen um die Welt. Horx' einleitender Satz lautete: „Ich werde derzeit oft gefragt, wann Corona denn vorbei sein wird und alles wieder zur Normalität zurückkehrt. Meine Antwort: niemals."

Matthias Horx stellte sodann die Frage, was wir im kommenden September wohl

PIXABAY - LMOONLIGHT

rückblickend denken und sprechen würden. In fünf tiefgründigen Antworten sagte er voraus, worüber wir uns wundern werden: was die Medizin in dieser Krisenzeit alles leisten wird, dass Menschen trotz radikaler Einschränkungen solidarisch bleiben und erkennen werden, dass Mitmenschlichkeit ein wichtiges Gut ist, dass der wirtschaftliche Zusammenbruch nicht stattfand und dass die globale, vernetzte Weltwirtschaft nicht unbedingt das Gelbe vom Ei ist. Und schließlich prophezeite Matthias Horx, dass finanzielles Vermögen nicht mehr die entscheidende Rolle spielen werde, weil gute Nachbarn und ein eigener Gemüsegarten wichtiger geworden waren.

Ende Mai 2020 veröffentlichte Matthias Horx dann sein jüngstes Buch „Die Zukunft nach Corona". Im letzten Kapitel – „Das neue Normal" – beschreibt er einen möglichen Weg in die Post-Corona-Zukunft und nennt zwei Tugenden, die ihm für einen Neubeginn unbedingt wichtig erscheinen: Dankbarkeit und Verantwortung.

In starken Worten sagt Matthias Horx zum Schluss, dass wir uns nicht mehr von Angst-Behauptungen verängstigen lassen sollen, dass wir nicht glauben sollten, dass etwas, was schwierig erscheint, auch unmöglich ist, und dass es nur ein einziges Wohlstands-Zukunftsmodell gäbe, nämlich das des immer schnelleren Warenabsatzes. Im neuen Normal sollten wir uns selbst und unserer Wirkung auf eine bessere Zukunft mehr vertrauen.

„Die Zukunft nach Corona" – insgesamt ein lesenswertes, stimulierendes Buch, das in die Tiefe geht und Lösungen aufzeigt!

Quelle: Matthias Horx, „Die Zukunft nach Corona – Wie eine Krise die Gesellschaft, unser Denken und unser Handeln verändert", erschienen im Mai 2020 im Econ-Verlag/Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin.

Meine Erfahrungen mit E-Learning in der Coronazeit

Als für mich am 16. März 2020 das *Homeschooling* begann, ahnte ich nicht, was auf mich zukommen würde. Zuerst war ich sehr traurig, dass ich meine Schulkollegen und Lehrer nicht, wie gewohnt fast täglich, sehen durfte. In der ersten Phase bekamen wir sehr viele Arbeitsblätter und fanden weitere auf der Schulhomepage. Dies empfand ich als eine gute Lösung. Als wir aber in Phase 2 zu dem Programm *Google Classroom* wechselten, fiel es mir leichter, Aufgaben abzuarbeiten und den Überblick zu behalten. Zurückblickend war das *Homeschooling* ein guter Anreiz für meine Selbstständigkeit, und mein Wissen über die Technik wurde erweitert. Ein tolles Erlebnis war es, als ich einen Teil meiner Mitschüler in einer Videokonferenz nach Wochen wiedersehen durfte.

Felix Fuchshofer,
1. b-Kl., NMS Eibiswald

RUPERT GARNEZ

Die Entdeckung der Zeit

Die Ausgangsbeschränkungen der letzten Wochen und Monate haben den Betroffenen vor allem eines beschert: viel Zeit. Die könnte genutzt werden, um den eigenen Stand im Leben einmal zu überdenken.

PIXABAY - ALEXAS_FOTOS

Für viele war es fast wie ein Schlag ins Gesicht: kein Arbeiten mehr, keine Kaffeepause, kein Treffen mehr mit Freunden.

> Ungewöhnlich

Nur noch zu Hause herumsitzen. Digitale Kommunikation. Nichtstun. In den neuen Medien häufen sich bereits in den ersten Tagen Durchhalteparolen wie „Wir schaffen das!“ und „Österreich hält zusammen“, und der Datenverbrauch für Internetnutzung springt innerhalb kürzester Zeit in ungeahnte Höhen. Man mag das übertrieben und vielleicht sogar lächerlich finden, doch für uns ist der entscheidende Moment der der Veränderung:

Plötzlich ist alles anders, als man es gewohnt ist, nichts ist mehr, wie es war. Die Maschine fährt herunter, die Zahnräder stehen still. Und in die Stille hinein heben alle ihre Köpfe und schauen umher. Es wirkt fast so, als blicke man nun von außen auf den Platz, an dem man zuvor noch gesessen ist. Nichts geht mehr seinen gewohnten Gang, und das irritiert, ängstigt mitunter. Doch anstatt vorschnell in alte Muster zu verfallen, könnte die so abrupt herbeigeführte Situation auch dazu verwendet werden, den eigenen Blick auf die Welt und auf sein Leben nachzuschärfen.

> Selbstreflexion

Wo stehe ich? Was will ich eigentlich? Was brauche ich wirklich? Es war fast erschreckend zu beobachten, wie alles den Bach runter geht, weil ein paar Wochen lang nur das gekauft wird, was wirklich zum Leben benötigt wird. Natürlich: Auf lange Sicht wäre eine solch radikale Reduzierung des Lebens schädlich und wohl nicht sehr erstrebenswert. Und trotzdem zeigt diese Phase, dass wir auf vieles, das wir für so wichtig und kaufenswert halten, auch gut verzichten könnten. Wir brauchen es nicht. Wir werfen es ab wie Ballast und schweben befreit in unbekannte Gefilde. Die Fähigkeit, sich von Dingen zu trennen, die ihn zu vereinnahmen drohen, zeichnet den Menschen aus. Sie ist Ausdruck von Selbstbestimmung und Freiheit.

„Man führt nicht mehr genug Selbstgespräche heutzutage. Man hat wohl Angst, sich selbst die Meinung zu sagen“, hat es einst der französische Dramatiker Jean Giraudoux auf den Punkt gebracht. Ein ehrliches Gespräch mit sich selbst erfordert Mut und Charakter. Zu oft reden wir uns selbst etwas ein und machen uns etwas vor. Insofern entpuppt sich diese Krisensituation auch als Chance, die Dinge abzustreifen, die uns einfangen und von jenen abhalten, die wirklich wichtig sind.

> Gelebte Zeit

Die alten Griechen hatten zwei Begriffe für die Zeit. Zum einen das, was wir auch darunter verstehen: einen langen Zeitabschnitt, die Zeit als ewige Konstante. Zum anderen hatten sie aber auch einen eigenen Begriff für den kurzen Zeitabschnitt, den rechten Zeitpunkt. „Kairós“ nannten sie das.

Wie schön wäre es, die Zeit, die einem gegeben ist, nicht nur als kalte, tickende Uhr sehen zu können, sondern als Raum voller Möglichkeiten, die nur beim Schopf gepackt werden müssten?

Momente, die gefüllt werden wollen mit Sinn und Sinnlichem, mit Erinnerung und Bedeutung?

Diese Momente gelebter Zeit sind es dann auch, die sich in unser Herz einbrennen und dort auf ewig abrufbar bleiben. Die uns in die Dunkelheit hinein begleiten und uns tröstlich umarmen, genauso wie auch ins Licht, wo sie uns tanzen lassen. Die uns unser Leben spüren lassen, es lebenswert machen und uns sagen lassen: Gut, dass ich bin.

Vielleicht hat uns das Virus angehalten, wieder jene Momente zu suchen und mit Leben zu füllen. Denn das wäre wirklich lebensnotwendig. Vieles andere ist es nicht.

Fürchtet euch nicht!

PIXABAY - EJAUGSBURG

Das Coronavirus hat auch den Alltag in Pfarre und Glaubensleben gehörig durcheinandergebracht. Doch gerade in Krisenzeiten kann der Glaube eine Hoffnungsperspektive für ein geglücktes Leben bieten.

Ungewöhnliche und ereignisreiche Wochen liegen hinter uns: Ab Mitte März verkündete die Bundesregierung weitläufige Ausgangsbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in Österreich.

> Gemeinsam

Mit einem Schlag standen das öffentliche und somit auch das pfarrliche Leben still: keine Gottesdienste oder andere liturgische Feiern mehr, keine Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse. Ostern, normalerweise Höhepunkt im Kirchenjahr und wichtigstes Fest der Christenheit, wurde von den Priestern alleine in den Kirchen gefeiert. Das Virus, so schien es, hat das Glaubensleben vollkommen zum Stillstand gebracht. Vor allem aber hat es etwas verunmöglicht, was das Herzstück einer funktionierenden Pfarrgemeinde bildet, nämlich Gemeinschaft – Gemeinschaft im Sinne einer gemeinsamen Sorge um das Fortbestehen einer lebendigen Verkündigung, aber auch im ganz einfachen Sinne eines freundschaftlichen Miteinanders, sei es in den verschiedenen Arbeitsgruppen oder auch beim Tratsch im Pfarrcafé. Eine Pfarre ohne Gemeinschaft wird nicht funktionieren.

Die Sehnsucht nach diesem Miteinander hat bei vielen die Kreativität zum Erblühen gebracht. Sei es im Umgang mit neuen Medien, mit Radio und Fernsehen (und den Gottesdiensten, die dort übertragen werden) oder in der Schaffung neuer Riten und Zeichen, die ein Mitfeiern im Kirchenjahr trotz Virus ermöglichen, oder auch in der Stärkung des Bewusstseins, dass jeder und jede etwas zu einem funktionierenden pfarrlichen Leben beitragen kann.

Und so war es, dass vielfach die Esszimmer zu Kirchenschiffen und die Eckbänke zu Kirchenbänken wurden, dass der Betende zum Liturgen wurde und die Familie zur Pfarrgemeinde oder auch der Schreibtisch zum Ambo und der Küchentisch zum Altar. Gemeinschaft, die im Großen vermisst wurde, wurde im Kleinen gefeiert.

Für die Kirche sind diese Kreativitätsblüten ermutigende Zeichen, wird doch auch in Zukunft vieles vom Ideen- und Einfallsreichtum des Gottesvolkes abhängig sein.

> Glaube und Krise

Das Coronavirus hat uns verunsichert und geängstigt. Die Bilder von Hamsterkäufen und leergeräumten Supermarktregalen werden wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Doch jede Krise kann auch in Erinnerung rufen, dass wir Getragene sind: getragen von Gottes Hand, getragen vom Wehen des Geistes, getragen von der Hoffnung, dass alles ein gutes Ende nehmen wird.

„Fürchtet euch nicht!“ ist der häufigste Satz in der Bibel. Er sichert uns zu, dass die Geschichte Gottes mit uns Menschen eine Heilsgeschichte ist.

Schon das Alte Testament ist gespickt mit dieser Zusage Gottes – etwa in der berühmten Erzählung von der Rettung vor den Ägyptern am Schilfmeer (Ex 14,13) oder die oftmalige Verwendung bei den Propheten als Trost- oder Heilswort. Beim Propheten Jesaja heißt es etwa exemplarisch: „Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift und der zu dir sagt: Fürchte dich nicht!“ (Jes 41,13).

Und auch im Neuen Testament erscheint diese Zusage überdurchschnittlich oft, vor allem in den Evangelien im Zusammenhang mit Jesu Wirken: Bei der Geburt Jesu wird er etwa den Hirten gesagt (Lk 2,10); die Jünger hören ihn oft während seines Wirkens, etwa beim Gang Jesu auf dem Wasser (Mk 6,50); beim Einzug in Jerusalem wird er ebenso gesagt (Joh 12,15) wie in den Erscheinungserzählungen nach der Auferstehung (Mt 28,10).

Und eben dort, am Ende des Matthäusevangeliums, gibt uns Jesus eine weitere Zusage, die uns ermutigen sollte, unser Leben auf dem Glauben in die Liebe Gottes aufzubauen: „Ich bin bei euch, alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Pfarrkalender

5. Juli bis 13. September 2020

Kontakte Öffnungszeiten

Kontakte:
Provisor und Moderator des Pfarrverbandes Pfarrer Markus Lehr, 0676/8742 6762
Pfarrer Mathias Dziatko, 0676/8742 6050
Pastoralassistent Florian Schachinger, 0676/8742 6634
Pastoraler Mitarbeiter Christoph Paar, 0676/8742 6537

Öffnungszeiten Pfarrkanzlei:
Montag: 8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr,
Mittwoch und Freitag: 8.00 bis 12.00 Uhr,
Tel.: 03466/42226
eibiswald@graz-seckau.at
https://eibiswald.graz-seckau.at/

Öffnungszeiten Kindergartenbüro:
Montag: 12.00 bis 16.00 Uhr,
Dienstag bis Freitag: 8.00 bis 12.00 Uhr,
Nadja Wetl, 0676/8742 6044

Pfarrverband

Montag, 13. Juli, Osterwitz
19.00 Uhr: Prozession
19.30 Uhr: Wallfahrermesse
Mittwoch, 15. Juli
19.00 Uhr: Gedenkmesse für † Pfarrer Siegfried Gödl in St. Lorenzen
Sonntag, 19. Juli
8.00 Uhr: Fußwallfahrt nach Hl. Dreikönig ab St. Lorenzen
11.00 Uhr: Wallfahrermesse in Hl. Dreikönig/Slowenien
Sonntag, 26. Juli
MIVA-Christophorussammlung
Sonntag, 2. August
Caritas-Augustsammlung
Donnerstag, 13. August, Osterwitz
19.00 Uhr: Prozession
19.30 Uhr: Wallfahrermesse
Samstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt
11.00 Uhr: Feldmesse auf der Glitzalm
Sonntag, 13. September
Wallfahrt nach Hl. Kreuz/Slowenien

Eibiswald

Heilige Messen an Sonn- und Feiertagen:
Samstag: 19.00 Uhr, Pfarrkirche
Sonntag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche
Wochentagsmessen:
Donnerstag: 19.00 Uhr, Pfarrkirche
Freitag: 8.30 Uhr, Pfarrkirche

Dienstag, 7. Juli
19.30 Uhr: eucharistische Anbetung
Samstag, 25. Juli, Wieser Wallfahrt
9.30 Uhr: hl. Messe mit den Wallfahrern aus Wies
Dienstag, 4. August
19.30 Uhr: eucharistische Anbetung
Dienstag, 1. September
19.30 Uhr: eucharistische Anbetung
Sonntag, 6. September
9.00 Uhr: Festmesse, gestaltet vom Kirchenchor und der Bläsergruppe Vezonik
WELTLADEN
Sonntag, 13. September
Firmlingscafé

St. Lorenzen

An Sonn- und Feiertagen:
10.00 Uhr: Rosenkranz
10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche
Sonntag, 12. Juli, Sommerlehardi
10.30 Uhr: hl. Messe
Sonntag, 26. Juli, Christophorus
10.30 Uhr: hl. Messe, anschließend Fahrzeugsegnung auf dem Kirchplatz
Sonntag, 9. August, Lorenzi
10.30 Uhr: Festmesse
Freitag, 14. August
19.00 Uhr: Vorabendmesse zu Mariä Himmelfahrt, statt Samstag, 15. August

St. Oswald

An Sonn- und Feiertagen:
8.45 Uhr: Rosenkranz
9.00 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche
Sonntag, 2. August, Oswaldi
9.00 Uhr: Festmesse

Soboth

An Sonn- und Feiertagen:
10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche
Sonntag, 26. Juli, Jakobi
10.30 Uhr: Festmesse

Bitte beachten Sie bei allen Terminen die aktuellen Verlautbarungen bei den Gottesdiensten, in den Schaukästen oder auf der Pfarrhomepage. Eine längerfristige fixe Planung ist derzeit nicht möglich. Die Gottesdienste und Veranstaltungen sind abhängig von der aktuellen „Corona-Situation".

Ordnerdienste wird es momentan nicht mehr geben. In den Pfarrkirchen stehen bei den Eingängen Desinfektionsmittelständer. **Wir appellieren an die Selbstverantwortung!** Bis auf Weiteres gelten für den Besuch der Gottesdienste folgende Richtlinien:

- **Desinfizieren der Hände** beim Betreten und Verlassen der Kirche
- **Kein Händeschütteln!**
- **1 Meter Abstand (Sitz- u. Stehplätze)** außer zu Personen, die im selben Haushalt leben
- **Bitte, nur dort Platz nehmen, wo ein Gotteslob liegt.**
- **Jede zweite Bankreihe muss frei bleiben!**

850 Jahre Kirche in Eibiswald

Eibiswald, Neue Musik-Mittelschule. Historischer Zyklus von Franz Weiß, Wandmalerei al secco, 1966

RUPERT PELZMANN

In den letzten Dekaden vor 1600 breitete sich auch im Markt Eibiswald die Lehre Luthers aus. Hans von Eibiswald bekannte sich schon um 1530 zur neuen Lehre. Gegen 1600 kursierten im Markt lutherische Bücher und existierte ein protestantisches Bethaus mit einem dazugehörenden Friedhof.

> Vom Protestantismus

Die von Luther verpönten Wallfahrten hatten immer mehr abgenommen. Ein bedeutsamer Einfluss dürfte vom protestantischen Zentrum Schwanberg ausgegangen sein, wo die Herrschaft der Galler den Protestantismus nach Kräften förderte. Im Zuge der Gegenreformation wurde jedoch mit dem „lutherischen Spuk“ kurzer Prozess gemacht: Ende Jänner 1600 erschien eine Kommission des energischen Stainzer Bischofs Martin Brenner mit einer Halbkompanie Soldaten im Saggautal, zerstörte in St. Johann, in Arnfels und Eibiswald die Bethäuser und Friedhöfe der Protestanten und verbrannte ihre Bücher. Während man in St. Johann und Arnfels gegen die gewaltsame Bekehrung Widerstand leistete, soll sie in Eibiswald ohne Aufruhr vor sich gegangen sein.

> Die hohe Zeit der Wallfahrten …

… verlieh der Eibiswalder Kirche zusätzliche Bedeutung. War der Zustrom an den kirchlichen Feiertagen und traditionellen regionalen Bauernfeiertagen zu Sebastiani, Mariä Lichtmess, Josefi, Schmerzenfreitag, Georgi, Urbani, Johanni, Michaeli und Elisabeth schon beachtlich, so steigerte er sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu Ostern, zu Pfingsten und am „Großen Frauentag“ am 15. August auf ein für uns kaum vorstellbares Maß. Für den Pfarrer und seine drei bis vier Kapläne war das nicht mehr zu bewältigen. Aus dem Laßnitz- und Sulmtal kamen Dutzende Scharen an Wallfahrern nach Eibiswald, um Abbitte zu leisten und Heil für ihre Familien zu erbitten. Bald pilgerten auch Gruppen aus dem Drautal hierher. In einem zeitgenössischen Bericht findet die Disziplin der „Windischen“ Beachtung: „Starke Bauernburschen in ihrer Tracht führen den Zug an, kunstvoll mit Alpenblumen verzierte Vortragskreuze tragend. Dahinter schreitet in Zweierreihe das Volk der Büßer, Lieder in ihrer Landessprache singend.“ Vor der Friedhofsmauer saßen „fremde“ Priester und nahmen die Beichte ab. Erst nach der Beichte durfte man am Gottesdienst teilnehmen.

Desgleichen waren die Eibiswalder eifrige Wallfahrer. Die Mirakelbücher von St. Johann am Zeichenberg (Sveti Janez na Suhem Vrhu), Maria Lankowitz und Mariazell geben Zeugnis von wunderbaren Heilungen, die Frauen und Männer aus Eibiswald erfahren haben. Das wohl eindrucksvollste Zeugnis finden wir im „Marianischen Jahrbuch zu Lankowitz“ des Jahres 1714, Seite 252. Der Bericht „Die Pest höret auf einmal auf“ erzählt uns, dass in Eibiswald im Jahr 1635 die Pest besonders schlimm gewütet und die Häuser „ausgeräumt“ hat. Daraufhin organisierte Pfarrer Balthasar Siego eine Wallfahrt zur Gottesmutter von Lankowitz, an der sich die Bürger „haufenweis“ beteiligten. Das Wunder geschah: Von da an verstarb niemand mehr an der Pest.

Und **plötzlich** ist es **anders**

Strenge Hygieneverordnungen machten es notwendig, unseren Kindergartenalltag gänzlich neu zu gestalten und zu organisieren. Es ist eine besondere Herausforderung, trotz der geforderten und entsprechenden Hygienerichtlinien unsere Schützlinge mit ihren individuellen Bedürfnissen zu begleiten, zu betreuen und zu fördern.

Gewohnte, stürmische und vor allem liebevolle Umarmungen sollen unterlassen werden. Speziell kleine Spielbereiche werden geschaffen, um all die geforderten Verordnungen erfüllen zu können. Das Spiel im Freien, insbesondere im Wald und Garten, nimmt vermehrt einen besonderen, wertvollen Platz in unserem Kindergartenalltag ein. So meistern wir diese aktuelle Zeit und freuen uns umso mehr auf die alte, gewohnte und vor allem unbekümmerte Zeit im Kindergarten. Als positiven Effekt bringt uns die „Coronazeit" eine gewisse Entschleunigung und die Chance, mehr Zeit füreinander und miteinander zu verbringen. **Silvia Koinegg**

SYLVIA KOINEGG

Die Kinder genießen unsere häufigen Ausflüge in den Wald und zum Bach.
Es gibt überall Blumen, für den, der sie sehen will. (Henri Mattise)

HEIKE RAVNIK

Bitte, **Abstand** halten …

… am besten in der Größe eines Babyelefanten. Diese Worte haben wir in den letzten Wochen und Monaten oft gehört. Aus Worten wurden Taten, und so gestalteten die Kinder des Pfarrkindergartens Eibiswald-West, welcher stets die Türen für alle Kinder offen hatte, ihre Elefanten.

Diese wurden von Herrn Franz Wilfing zur Verfügung gestellt. Er beliefert diese Bildungseinrichtung das ganze Jahr über mit unterschiedlichen Holzobjekten.

Nun können sich auch die Jüngsten gut und spielerisch an die teilweise neue und ungewohnte Situation gewöhnen. **Heike Ravnik**

EVI: **Auszeit** heißt nicht Stillstand!

RUPERT GARNEZ

Auch der Verein EVI hat die Corona-Zeit intensiv genutzt. Unser Obmann Christoph Kremser hat sich mit Helfern dem Pfarrsaal gewidmet und einige Renovierungen vorgenommen. Der Saal erstrahlt in neuem Glanz und steht wieder für die nächsten Begegnungen zur Verfügung. Auszeit heißt nicht Stillstand!

Die Vorstandsmitglieder arbeiten bereits emsig am Programm für den Herbst. Auch die für das Frühjahr vorgesehenen Veranstaltungen versuchen wir nachzuholen. Wir freuen uns, wenn wir viele von euch, hoffentlich unter normalen Bedingungen, im Herbst bei uns im Pfarrsaal begrüßen dürfen! **Der EVI-Vorstand**

Früh **berufen** · Spät **geweiht**

Seit fast neun Jahren steht nun Pfarrer Mathias, mit bürgerlichem Namen Mieczyslaw Dziatko, dem Eibiswalder Pfarrverband vor. Als Neujahrskind 1954 wurde er in der Nähe von Stettin (Pommern) in Polen als ältestes von drei Kindern geboren. Sein Vater war Buchhalter, die Mutter Hausfrau und Schneiderin. Ein Bruder ist Förster, der andere Handwerker. In jungen Jahren war er schon als Ministrant, später sogar als Lektor und Kantor mit Begeisterung in seiner Heimatpfarre tätig.

Nach der Matura 1973 trat er ins Priesterseminar der Diözese Stettin ein. 1978 beendete er sein Theologiestudium, wurde zum Diakon geweiht und absolvierte sein Praktikum im Stettiner Dom. Zwischenzeitlich widmete er sich auch der sportjournalistischen Ausbildung, ehe er 1981 als 27-Jähriger nach Österreich kam – ohne Deutschkenntnisse. Er wurde in das Stift Rein aufgenommen und bekam den Ordensnamen Mathias. Der damalige Abt bot ihm in der Folge in der Funktion eines Zeremoniärs vielfach die Gelegenheit, das Land Steiermark kennenzulernen. 1988 erlangte Pfarrer Mathias die österreichische Staatsbürgerschaft. 1990 beendete er das zusätzliche Theologiestudium an der Karl-Franzens-Universität Graz, das zur Anerkennung seiner polnischen Ausbildung nötig war.

> „Filmstar“

Im Jahre 1983 schnupperte er in die Filmszene hinein. Bei der in Graz gedrehten Verfilmung über das Leben von Papst Johannes Paul II. spielte er die Rolle eines Schulkollegen des späteren Papstes. 1989 wurde Pfarrer Mathias in die Diözese Graz aufgenommen und absolvierte sein Pastoralpraktikum in der Pfarre Hartberg. Danach wirkte er als Pastoralassistent in den Pfarren Leoben-Göss und Bruck an der Mur. Am 25. Juni 1995 wurde er im Grazer Dom von Bischof Johann Weber zum Priester geweiht und wurde Kaplan in Bruck an der Mur. Zwei Jahre später, 1997, wurde er Pfarrer in Stadl an der Mur. In den folgenden Jahren kamen die Pfarren Predlitz und Turrach sowie St. Ruprecht ob Murau dazu.

Die vielseitigen pastoralen und organisatorischen Herausforderungen, die Verschiedenartigkeit der einzelnen Pfarren: Für Pfarrer Mathias war alles Neuland. In diesen Jahren erfolgte die Erweiterung der Aufbahrungshalle und die Innenrenovierung der Kirche Stadl, die Ausmalung der Dorfkapelle Predlitz, die Vorbereitung der Innenrenovierung der Pfarrkirche Turrach sowie die Umstellung der Liturgie von Latein auf Deutsch mit Volksaltar in St. Ruprecht.

> Von Niklasdorf nach Eibiswald

2001 ging Pfarrer Mathias in eine Pfarre zwischen Leoben und Bruck an der Mur und übernahm den Pfarrverband Niklasdorf/Proleb. In den zehn Jahren während seiner dortigen seelsorgerischen Tätigkeit erfolgte der Bau der neuen Kirchenheizung in Niklasdorf, und auch in Proleb wurden weitere Maßnahmen getroffen, angefangen von der Beleuchtung der Kirche über die Erweiterung des Kindergartenspielplatzes bis hin zur neuen Aufbahrungskapelle, die von Altbischof Johann Weber eingeweiht wurde.

Seit 2011 war Pfarrer Mathias gemeinsam mit Pfarrer Dr. Gödl im Pfarrverband Eibiswald in verschiedenen pfarrlichen Bereichen tätig. Nach dem tragischen Tod von Dr. Siegfried Gödl wurde Pfarrer Mag. Markus Lehr vom Bischof zum Provisor und Moderator unseres Pfarrverbandes ernannt.

Die liebenswürdige Art des Pfarrers Mathias kommt allgemein gut an und schafft eine vertrauensvolle Basis zu den Gläubigen. Er versteht es, Akzente im kirchlichen Leben und bei der Gottesdienstgestaltung zu setzen. Nun steht Pfarrer Mathias ein doch denkwürdiges Ereignis bevor: Am 25. Juni feierte er sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Zu diesem besonderen Anlass gratulieren wir ihm herzlich, verbunden mit dem Wunsch, noch viele Jahre seines Priesterlebens inmitten seiner Gläubigen zu erleben.

STEFAN AMSÜSS

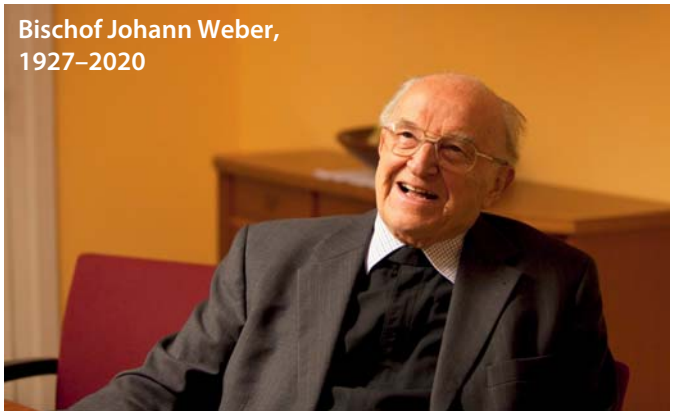
Priesterweihe am 25. Juni 1995 durch Bischof Johann Weber

Dank für einen **guten Hirten** der Steiermark

Bischof Johann Weber hat sich um Christi Himmelfahrt nach einem langen, erfüllten und segensreichen Leben auf den Weg zum ewigen Licht gemacht. Im Glauben an die Auferstehung wurde am 3. Juni Abschied von einem wahrhaft guten Hirten der Steiermark genommen. Dank der ORF-Live-Übertragung konnte das Requiem im ganzen Land mitgefeiert werden.

Am Vorabend wurde in den Pfarrkirchen unseres Pfarrverbandes, wie in allen steirischen Pfarrkirchen, zum „Wachtgebet“ geladen. Anhand der Vorlage der Diözese wurden Symbole in die Andacht eingebaut: **Hirtenstab** (für sein Wirken als Bischof), **Telefon** (für die Dialogfähigkeit), **Mantel** (für den hl. Martin, der karitativ gewirkt hat – Caritas), **Kreuz** (als Zeichen für gelebte Ökumene) und ein **Symbol**, das ihn mit der Pfarre verbindet. Danke an alle Vorbeter, die diese Stunde vorbereitet und durchgeführt haben! – Am 3. Oktober wird es in der Pfarre Graz-Andritz einen Gedenknachmittag geben, wo auch Teile unserer Pfarrchronik, die die Visitation der Pfarre Eibiswald im Jahr 1984 dokumentiert, ausgestellt werden.

Gerlinde Waltl-Url

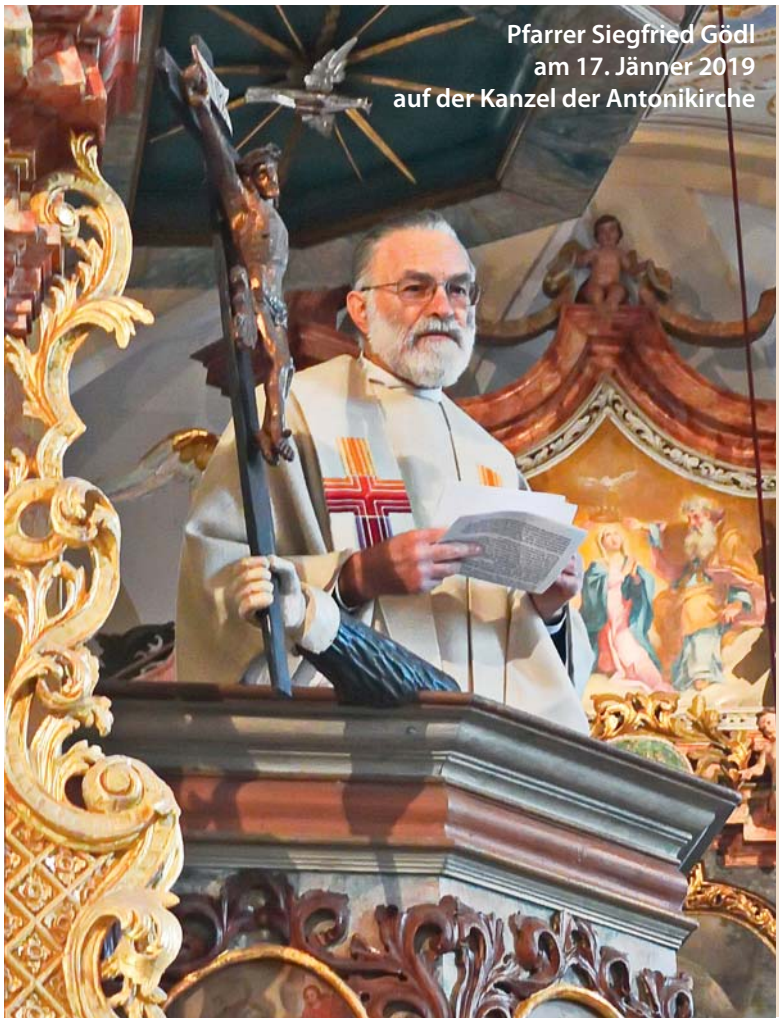


Bischof Johann Weber, 1927–2020

GERD NEUHOLD

GERLINDE WALTL-URL

Vorbeter Franz Meßner beim „Wachtgebet“ für Bischof Johann Weber – rechts die Insignien



RUPERT GARNEZ

Pfarrer Siegfried Gödl am 17. Jänner 2019 auf der Kanzel der Antonikirche

In memoriam Pfarrer Dr. Siegfried Gödl

Am 15. Juli 2020 jährt sich der Sterbetag unseres „guten Hirten“, der uns vorausgegangen ist in die Heimat des himmlischen Friedens.

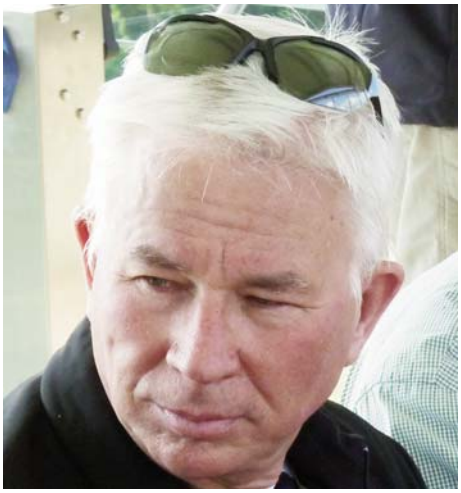
Sein Vermächtnis des Weitergehens versuchen wir in seinem Geiste in unseren vier Pfarren des Pfarrverbandes Eibiswald zu erfüllen. Wir hoffen und glauben, dass er das aus der Lorenzer Höhe wohlwollend zur Kenntnis nimmt.

Oftmals sind unsere Gedanken auch bei ihm, wenn es gilt, lebendige Kirche zu sein: im Gotteshaus, bei Besprechungen, bei Wanderungen und Spaziergängen in der Natur oder bei einem Besuch seiner letzten irdischen Ruhestätte in St. Lorenzen.

Nichtsdestotrotz fehlt er uns in der persönlichen Wahrnehmung, und das zeigt, dass er Spuren hinterlassen hat und dadurch in uns bleibt.

Wir gedenken unseres Pfarrers am 15. Juli 2020 um 19 Uhr mit einer Gedenkmesse in St. Lorenzen, die bei Schönwetter im Freien stattfindet. Hierzu dürfen wir namens des Pfarrverbandes Eibiswald herzlich einladen.

Johannes Eisner


ARCHIV PFARRE EIBISWALD

Bischofskonferenz: Neuer Chef-Hirte

Nach 22 Jahren als Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz hat Kardinal Christoph Schönborn das Amt mit 75 Jahren altersbedingt zurückgelegt. Zum neuen Chef-Hirten wurde bei der Vollversammlung in Mariazell der 63-jährige Salzburger Erzbischof Dr. Franz Lackner, ein Steirer und ehemaliger steirischer Weihbischof, gewählt. Beim Stellvertreter fiel die Wahl auf den Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer. Die Amtsperiode dauert sechs Jahre.

Für diese verantwortungsvolle Leitungsaufgabe der katholischen Kirche in einer herausfordernden Zeit wünschen wir viel Kraft, Mut und Gottes Segen.

Johannes Eisner

WILLIBALD ROSSMANN

25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Mag. Mathias Dziatko

Während der Abendmesse am Donnerstag, dem 25. Juni, feierte unser Herr Pfarrer Mathias den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe im Grazer Dom. Am Ende dieses Dankgottesdienstes gratulierte ihm PGR Theresia Pressnitz im Namen des Pfarrgemeinderats Eibiswald in herzlichen Worten zu diesem besonderen Anlass.

Die offizielle Gratulation des Pfarrverbandes findet während der Sonntagsmesse am 5. Juli in der Pfarrkirche Soboth statt.

HUBERT NIEDEREDER

10-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Mag. Markus Lehr

Unser Moderator und Provisor, Pfarrer Mag. Markus Lehr, feierte am 27. Juni 2020 sein 10-jähriges Priesterjubiläum. Die Pfarren haben im Rahmen der Sonntagsgottesdienste zu diesem Jubiläum gratuliert. Wir wünschen dir, lieber Herr Pfarrer, noch viele segensreiche und erfüllende Jahre als Priester und Seelsorger!

KJ Eibiswald: **Mit Vollgas über den Rasen!**

GERLINDE WALTL-URL

Ein großes „Danke“ an unsere Katholische Jugend!

Aus dem Erlös von Pfarrball und anderen Veranstaltungen hat die KJ unserer Pfarrgemeinde einen Rasenmäher im Wert von 2.850 Euro gesponsert. Diese große Investition ermöglicht jetzt eine leichtere Pflege der beachtlichen Wiesenfläche rund um den Pfarrhof. Es ist bewundernswert, dass sich die Katholische Jugend Eibiswalds in solchem Maß für unsere Pfarre engagiert. Liebe Burschen und junge Damen, ein Kompliment an euch alle!

Pfarrer Mag. Markus Lehr

PGR Eibiswald: **Wir gratulieren PGR Peter Veronik zum 70er!**

MADER

Wirtschaftsrat Christian Mader und PGR-Vorsitzende Ingrid Harrich gratulierten Peter Veronik zum runden Geburtstag

Im Mai feierte Herr Peter Veronik seinen 70. Geburtstag. Die Pfarre Eibiswald möchte ihm auf diesem Wege ganz herzlich gratulieren. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg viel Gesundheit und Gottes reichen Segen.
Ein großes Danke möchten wir Peter ebenso aussprechen: für seine jahrzehntelange Mitarbeit in unserer Pfarre als Pfarrgemeinderat, Wirtschaftsrat, Friedhofsbeauftragter, unentbehrlicher Pfarrfestplatzmeister und Organisator bei unseren Pfarrfesten. Wir bitten alle um eine weitere gute und noch lange Zusammenarbeit.
Vergelt's Gott, lieber Peter!

Für den Pfarrgemeinderat: Ingrid Harrich

Wallfahrten und heilige Messen **in Slowenien**

ST. PONGRATZEN
Freitag, 17. Juli, Fest des hl. Alexius, hl. Messe um 10.00 Uhr.
Sonntag, 6. September, Fest des hl. Hubertus, hl. Messe um 11.00 Uhr.
Sonntag, 20. September, Bergwanderer-Treff, hl. Messe um 13.00 Uhr.

HL. DREIKÖNIG AM RADL
Sonntag, 19. Juli, 8.00 Uhr Fußwallfahrt ab St. Lorenzen, hl. Messe um 11.00 Uhr.

ST. BARTOLOMÄ OB HOHENMAUTHEN IN ROTHWEIN
Sonntag, 23. August, hl. Messe um 10.00 oder 11.00 Uhr.

URBANIKIRCHE AUF DER ALM IN LAAKEN
Sonntag, 12. Juli, hl. Messe um 11.00 Uhr.

HL. KREUZ/DRAVOGRAD
Sonntag, 13. September
Wallfahrt nach Hl. Kreuz (Slowenien).

Weltladen: **Fair einkaufen**

Alle treuen Weltladen-Kunden warten sicher schon darauf, bis wann es wieder die Möglichkeit gibt, FAIR einzukaufen.

Wir teilen euch deshalb mit, dass es am **6. September** einen **Neustart** geben wird. Ab diesem Zeitpunkt wird es – wie gewohnt – einen monatlichen Weltladen-Basar nach der Sonntagsmesse geben. In der Regel findet der Basar immer am ersten Sonntag im Monat statt, und die jeweiligen Termine werden auch immer im Schaukasten verlautbart.

Hinweis: Wenn Sie einmal nach Graz kommen, besuchen Sie den Weltladen in der Reitschulgasse 14! – **Informieren Sie sich auch im Internet unter www.weltladen.at**!

Im Oktober findet normalerweise auch immer eine Aktion des Weltladen-Teams anlässlich des Weltmissionssonntags statt. Ob und wie heuer etwas möglich sein wird, kann jetzt aber noch nicht gesagt werden. Es wird hierzu rechtzeitig entsprechende Informationen geben.

Anfang Dezember (Termin voraussichtlich 5. und 6. Dezember 2020) planen wir natürlich auch wieder unseren traditionellen Adventmarkt. Es ist zu hoffen, dass sich die allgemeine Lage bis dahin entschärft hat und dieser Markt wie gewohnt stattfinden kann.

Wir bedanken uns bei allen Kunden und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Das Weltladen-Team:
Rudi Rainer, Therry Pressnitz, Eleonore und Franz Geschliesser, Martina und Julia Kremser, Maria Harrich, Christa Köck, Andrea und Harald Pust.

HARALD PUST

Soboth: **Baumpflanzaktion der Firmlinge**

In der Steiermark gehen etwa 8000 junge Menschen jährlich zur Firmung. Auf dieses Ereignis – mit der Firmung gilt man aus kirchlicher Sicht als „erwachsen im Glauben" – werden die Jugendlichen in der Firmvorbereitung vorbereitet. Verschiedene Themen werden in den Gruppenstunden gemeinsam diskutiert.

In einem Gespräch mit den Firmlingen ging es um Vorbilder, wer das sein kann und was sie bewirken können. Greta Thunberg kam ins Gespräch. Ist sie als Umweltaktivistin glaubwürdig? Was kann ich im eigenen Umfeld dazu beitragen?

Es wurde die Idee geboren, einen Nutzbaum zu pflanzen. Jeder Firmling suchte sich einen Nutzbaum aus, und es wurde beschlossen, einen Kirsch-, einen Birn- und zwei Pflaumenbäume im Ort Soboth zu pflanzen, damit die Besucher bzw. Urlauber beim Rundgang im Ort die Früchte der Bäume genießen können.

An einem nebeligen Tag, an dem es leicht nieselte, wurden die Bäume gepflanzt und mit einem Schild der Firmlinge versehen.

Ein besonderer Dank für diese Aktion gilt unserer Firmbegleiterin Monika Zigler, den Firmlingen Leo, Lukas, Konstantin und Roland und dem Bürgermeister Andreas Thürschweller, der diese Aktion mit Freude unterstützte und die Bäume sponserte.

Friederike Niedereder

EVA ENZI

EVA ENZI

Wer gibt und wer hilft, findet auch Sinn im Leben.
Gerd Müller

Caritas EIBISWALD aktuell

PIXABAY

Mehr Solidarität für alle Menschen

Das Coronavirus ist demokratisch – es erwischt alle. Es infiziert Arme, Reiche, Alte und Junge. Es kennt keine Grenzen. Der britische Premierminister Johnson, Covid-19-Patient, kurierte im hochherrschaftlichen Regierungssitz seine Krankheit aus, umhegt und gepflegt von Niedriglohnpersonal. Zur gleichen Zeit starben viele seiner Landsleute aus ärmlichen Verhältnissen.

Stellvertretend für alle, die im Niedriglohnniveau arbeiten und leben, bedanken wir uns bei den Krankenpflegerinnen und -pflegern. Diese Arbeitskräfte haben Arbeitsbedingungen, die unserer Gesellschaft nicht würdig sind. Warum schaffen wir nicht mit den neuen Erfahrungswerten dieser Krise menschenwürdigere Arbeitsbedingungen für jene, die auch unsere Alterszukunft in der Hand haben? Wir haben die Erfahrung gemacht, wie Abhängigkeit aus dem Ausland im Pflegebedarf aussieht. Es gibt genug Intensivbetten, aber wahrscheinlich wird es in Zukunft keine Menschen geben, die diese auch betreuen.

Um uns zu schützen, müssen wir auch alle anderen Menschen schützen, d. h. wenn Menschen auf Grund ihrer Armut oder schlechten hygienischen Bedingungen schutzlos sind (Obdachlose, Elendsquartiere, auch Flüchtlinge), kann die Pandemie sofort wieder angefeuert werden. Wir können nicht so tun, als hätten wir das Elend nicht. Das Bewusstsein für diese Menschen muss auch in unser Denken aufgenommen werden. Nach Düzer Tekkal: Es gibt kein Corona vor oder nach Corona. Das wird uns begleiten, denn draußen sind jenseits des Virus noch ein paar andere gewaltige Probleme: Klima, Krieg, Armut, Hunger, Flüchtlinge.

Unsere Gesellschaft feierte jahrzehntelang Geiz, Gier, Egoismus und Ausbeutung. Jeder denkt zuerst nur an sich selbst. Die Welt gibt momentan trotz Coronakrise 2000 Milliarden Euro für Rüstung aus und nur 170 Milliarden Euro für die Beseitigung von Hunger, Armut, Not und Krisenbewältigung. Amazon ist in diesen drei Monaten um 25 Milliarden reicher geworden, während unsere kleinen Unternehmen in ganz Europa um ihr Überleben kämpfen. Wir brauchen endlich eine Steuer (0,01%), damit diese Konzerne (Apple, Facebook udgl.) auch ihren sozialen Beitrag leisten. Das ergäbe eine Summe von 6 Milliarden in Österreich, und kein Steuerzahler wäre davon betroffen.

Während wir uns auf die Sommersaison freuen, beginnt der Kampf ums Überleben in den ärmeren Ländern der Welt. Die Menschen fürchten nicht das Coronavirus, sondern am meisten den Hunger. Irgendwann wird die Solidarität wieder verschwinden, und dann geht es darum, ob wir in unserem Denkverhalten im Guten aus der Krise kommen. Es liegt an uns, zu entscheiden!

Christa Zatyko

Heute schon gelacht?

Ein Pfarrer ärgert sich, dass so viele Leute zu spät zum Gottesdienst kommen, und bringt an der Kirchtür ein Schild an: „Wer zu spät kommt, stört!" Am nächsten Sonntag muss er lesen, was jemand heimlich hinzugefügt hat: „Aber er kommt!"

Aus: Kalender der kath. Kirche, 2002

Die erste Ausstellung des Diözesanmuseums Graz nach Corona

● Ausstellung BESCHÜTZT

Wozu dienen Votivgaben und Kerzenopfer? Wofür werden Heilige verehrt? Aber auch: Was gibt Bischof Wilhelm Krautwaschl Kraft? Was Bundespräsident Alexander Van der Bellen? Was der Theaterintendantin Iris Laufenberg? Was dem Extremsportler Christoph Strasser? Was einer Ballerina, einem Obdachlosen, einem Kindergartenkind oder einem Feuerwehrmann?

> Kein-Eintrittspreis

Um trotz schwieriger und wirtschaftlich angespannter Situation möglichst vielen Menschen Kraft-, Mut- und Schutzzeichen zu zeigen und diese Ausstellung besuchbar zu machen, gilt – als Einladung der Diözese Graz-Seckau – bis 11. Oktober 2020 als Eintrittspreis in das Diözesanmuseum Graz: Gib, soviel du möchtest!

> Zum Mitmachen

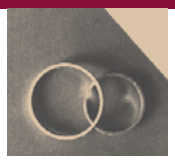
Das Diözesanmuseum wollte und will auch wissen, was weiteren Menschen Schutz und Beistand gibt. Wodurch fühlen Menschen sich beschützt? Gibt es einen persönlichen Gegenstand des Schutzes und der Zuversicht?

Wir laden daher Menschen ein, uns derartige Gegenstände für die Dauer der Ausstellung zu leihen, es anderen zu zeigen und damit die Vielfalt und die verschiedenen Zugänge zum Schützenden zu zeigen. So wird die Ausstellung bis Oktober sicher noch wachsen.

Selbstverständlich bekommen alle Leihgebenden ihre Schutzobjekte nach Ausstellungsende zurück.

> Vermittlungsprogramm

Mit der Ein-Meter-Abstandsregel sind wieder Führungen durch den Gesetzgeber erlaubt: 4. Juli, 1. August, 5. September und 3. Oktober, jeweils um 15 Uhr oder nach Vereinbarung: Führungen durch die Ausstellung.



Taufe · Ehe · Tod

Eibiswald

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:
Johannes Deutschmann, Sohn des Andreas Ladinek und der Magdalena Deutschmann, Pitschgau – **Sebastian Stadlober**, Sohn des Florian Stadlober, geb. Kriebernegg, und der Viktoria Stadlober.

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:
Florian Stadlober, geb. Kriebernegg, und **Viktoria Stadlober**, Eibiswald.

Wir beten für die Verstorbenen:
Alois Strohmaier, 93 Jahre, Eibiswald – **Konrad Fötsch**, 92 Jahre, Staritsch – **Eleonora Fuchshofer**, 77 Jahre, Sterglegg – **Karin Meßner**, 37 Jahre, Eibiswald – **Johann Teißel**, 66 Jahre, Eibiswald – **Zäzilia Prot**, 95 Jahre, Eibiswald – **Helga Brun**, 93 Jahre, Eibiswald – **Roman Kainacher**, 92 Jahre, Hörmsdorf – **Anna Kürbisch**, 85 Jahre, Pitschgau – **Irmgard Allesch**, 55 Jahre, Eibiswald.

> Firmung in Eibiswald

Samstag, 26. September
14.00 Uhr: hl. Messe und Firmspendung mit Msgr. Dr. Gerhard Hörting; es singen die Firmsänger

> Erstkommunion in Eibiswald

Sonntag, 18. Oktober
10.00 Uhr: hl. Messe mit Erstkommunion

Pfarre online – Pfarrhomepage

https://eibiswald.graz-seckau.at/

Die aktuelle **Gottesdienstordnung** der Pfarre Eibiswald finden Sie auf unserer Homepage.

Die Pfarre Eibiswald als Betreiber der fünf Kindergärten und der Krippe in Eibiswald schreibt immer wieder Stellenangebote für die Betreuungseinrichtungen aus. Derzeit werden Betreuer/-innen, Pädagog/-innen und auch eine Verwaltungskraft gesucht. Alle aktuellen Stellenangebote finden Sie auf der Homepage der Pfarre Eibiswald unter dem Register Kindergarten/Stellenangebote. Gerne nehmen wir auch jederzeit Blindbewerbungen entgegen.

> Firmlingscafé

Wie im Pfarrblatt der Ausgabe Fastenzeit/Ostern 2020 angekündigt, hätte am 15. März ein Firmlings-Café stattfinden sollen. Leider war dies aufgrund der Corona-Situation dann nicht möglich. Die Firmung wurde auf 26. September verschoben, und den Firmlingen ist es ein großes Anliegen, sich im Rahmen des Firmunterrichts für ein soziales Projekt zu engagieren. Aus diesem Grund findet nun am **13. September 2020 um 10.00 Uhr ein Pfarrcafé im Pfarrsaal** statt. Nach dem Gottesdienst werden auch Lebkuchen bei der Kirchtür verkauft. Der Reinerlös kommt der kleinen Theresa Waltl aus St. Lorenzen zu Gute. Das Mädchen kam vor zwei Jahren mit einem Gewächs im Gesichtsbereich auf die Welt. Seitdem prägen Krankenhausaufenthalte, medizinische Eingriffe und Therapien das Leben der doch so lebensfrohen Theresa.

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

Juli: Wir beten dafür, dass die Familien unserer Tage mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.
August: Wir beten für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten und davon leben; unter anderem für Matrosen, Fischer und für ihre Familien.

> Haus der Frauen

Wir haben seit 15. Juni wieder für Sie geöffnet!
Auszeit, Sommerfrische, Urlauben, Bildung, Buchung von Seminarräumlichkeiten – all das ist wieder möglich!
Wir freuen uns auf Sie!
T: +43 (0)3113/2207
(Montag bis Freitag, 8.30 bis 12.30 Uhr)
E-Mail: kontakt@hausderfrauen.at
https://www.hausderfrauen.at/

> Ärztedienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450
Dr. Rudolf Bauer,
03468/238, von 8 bis 11 Uhr:
Sa., 22.08./19.09.2020
Dr. Barbara Hagen,
03466/43322, von 8 bis 11 Uhr:
Sa./So. 04./05.07.; 18./19.07.; 25.07.; 01./02.08.; 15.08.2020
Dr. Andreas Jöbstl,
03466/42219, von 8 bis 11 Uhr:
Sa./So. 11./12.07.; 22./23.08.; 19./20.09.2020.
Dr. Sabine Reiterer,
03466/42360, von 8 bis 16 Uhr:
Sa./So., 25./26.07.; 08./09.08.; 26./27.09.2020

> Spenden

Für den Blumenschmuck der Pfarrkirche Eibiswald
vom Begr. † Maria Strohmaier € 150,–

● **BESCHÜTZT**
30. Juli 2020, 17 Uhr: Unter eurem Schutz begleitet! Themenführung durch den Grazer Dom zum Thema Schutz. Treffpunkt: Diözesanmuseum Graz.

20. August 2020, 17 Uhr: Das Grazer Mausoleum – Steine erzählen Geschichten. Erfahren Sie mehr über die Baumaterialien des Grazer Mausoleums. Treffpunkt: Diözesanmuseum Graz.

Bitte beachten Sie, dass der Eintrittspreis in das Diözesanmuseum Graz ausgesetzt ist, jedoch Führungsbeiträge anfallen. Mögen Sie weiterhin BESCHÜTZT sein!

● **Ausstellung zum Mitmachen BESCHÜTZT**
Was Menschen gestern und heute Mut, Trost, Vertrauen und Kraft gibt.
20. Juni bis 11. Oktober 2020.
Dienstag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr,
Samstag, Sonntag, 11 bis 17 Uhr.
Eintritt: Gib, soviel du möchtest!
Telefon 0316.8041 890
Mail dioezesanmuseum@graz-seckau.at
www.dioezesanmuseum.at

> In eigener Sache

Wir danken allen, die mit ihrem Beitrag die Herausgabe unseres Pfarrblattes ermöglichen! Auch heuer bitten wir wieder um den Druckkostenbeitrag.
Die Austräger werden 13 Euro einkassieren. Alle Postbezieher haben einen Zahlschein beiliegen und mögen 15 Euro überweisen. Von Abonnenten, die eine Einzugsermächtigung unterschrieben haben, werden wir den Beitrag vom Konto abbuchen.

Fronleichnam im Lockdown

GERLINDE WALTL-URL

Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

02Z033413 M P. b. b.

GERLINDE WALTL-URL

GERLINDE WALTL-URL

GERLINDE WALTL-URL

GERLINDE WALTL-URL